

# Lernen im Dialog

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist kein Geheimnis: Die religiöse Landschaft in Deutschland ist seit langem alles andere als homogen. Die „klassische“ flächendeckende, lebensüberspannende katholische oder evangelische Sozialisation gibt es nicht mehr. Und es ist längst Normalität, dass in einer Familie Getaufte und Ungetaufte, Gläubige und Ungläubige, Praktizierende und Nicht-Praktizierende, Christen und Atheisten, verschiedene Traditionen, Konfessionen und sogar Religionen nebeneinander und miteinander leben. Und verschiedene Generationen mit ihren je eigenen Fragen und Erfahrungen sowieso.

In dieser gesellschaftlichen und innerfamiliären Situation werden Familien zwangsläufig zu religiösen Grenzgängern. Die einen tun das ganz bewusst und nennen sich statt konfessionsverschieden (mit einem Anflug von defizitär) konfessionsverbindend (mit einem Anflug von Stolz). Andere fühlen sich von der Situation überfordert – was dazu führt, dass sie über den Glauben lieber schweigen und/oder das Sprechen darüber an die vermeintlichen Fachleute – Erzieherinnen, Lehrerinnen, Geistliche, Pastoral- und Gemeindefereferentinnen delegieren.

## Die Themen der nächsten Hefte

1/2009

**In guten und in bösen Tagen**

Treue: ein unzeitgemäßer Wert?

2/2009

**Die total flexible Familie**

Zwischen Anpassung und Selbstbestimmung

3/2009

**Und jetzt: die Kür**

Die neue Rolle der Großeltern

Wer jedoch unter Glauben (in Anlehnung an den Theologen Paul Tillich) all das versteht, was uns unbedingt angeht, der kann dieses Thema nicht dauerhaft ignorieren oder beiseite schieben. Spätestens wenn Kinder zu fragen beginnen, sucht sich der Glaube seinen Platz.

Die Frage „Was glaubst du?“ ist wie alle existentiellen Lebensfragen alles andere als leicht und ein-für-allemal gültig zu beantworten. Doch gerade deshalb lohnt es sich umso mehr, sich damit auseinanderzusetzen. Wenn wir sie als Chance und nicht als Last im Dialog mit unserem Partner, unserer Partnerin, unseren Eltern, unseren Kindern oder auch Freundinnen und Freunden verstehen, dann lernen wir uns dabei selbst besser zu verstehen und entwickeln uns weiter.

Und da Glauben nicht in einem luftleeren Raum stattfindet, ist die Frage danach in der Regel mit der Frage nach einer ganz konkreten Tradition, Konfession oder Religion verbunden; das hat uns die Arbeit an diesem Heft gezeigt. Die Beiträge unserer Autorinnen und Autoren machen zugleich deutlich, dass es gerade beim Zusammentreffen von Konfessionen, Religionen und Generationen Verbindendes und Weiterführendes zu entdecken gibt, das Blicke und Besuche auf die andere Seite der Grenzen lohnt.

Eine spannende Entdeckungsreise wünscht Ihnen

*Ihre  
Martina Fries*

Martina Fries

